

Konzeption der Kindertageseinrichtung Lauterstrolche und Ministrolche

Beethovenstraße 9, 36341 Lauterbach (Hessen)

Telefon: 06641/184300



Inhaltsverzeichnis:

1. Begrüßung	Seite 4
2. Rechtliche Grundlagen	Seite 5
2.1. Auszug §22	
2.2. Auszug §8a	
2.3. Aufsichtspflicht	
2.4. Unfallversicherung	
3. Über uns	Seite 8
3.1. Räumlichkeiten	
3.2. So sieht bei uns ein Tag in der Kita aus	
3.3. So sieht ein Tag bei uns in der Krippe aus	
4. Unser Bild vom Kind	Seite 13
5. Die pädagogische Arbeit – So leben und handeln wir	Seite 14
5.1. Besonderheiten für den Krippenbereich	
6. Basiskompetenzen und Ziele	Seite 17
6.1. Fähigkeiten der Kinder, die wir fördern und unterstützen (Basiskompetenzen)	
6.1.1. Individuums bezogene Kompetenzen im sozialen Kontext	
6.1.2. Kompetenzen zum Handeln	
6.1.3. Lernen und lernmethodische Kompetenzen	
6.2. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele	
6.2.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	
6.2.2. Gesundheit	
6.2.3. Bewegung und Sport	
6.2.4. Lebenspraxis	
6.2.5. Sprache und Literacy	
6.2.6. Medien	
6.2.7. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	
6.2.8. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	
6.2.9. Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder	

7. Gesunde und starke Kinder

Seite 22

- 7.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung
 - 7.1.1. Schwerpunkt-Kita „Sprache“
 - 7.1.2. Kiss- Kindersprachscreening
- 7.2. Partizipation
 - 7.2.1. Beschwerden der Kinder
- 7.3. Gruppeninterne Arbeit in unserer Kita
- 7.4. Tägliches Rausgehen mit den Kindern
- 7.5. Sexualpädagogische Erziehung
- 7.6. Zahngesundheit
- 7.7. Geburtstagsfeiern
- 7.8. Singen und Musizieren mit Kindern
 - 7.8.1. Warum singen
 - 7.8.2. Welche Bedeutung
- 7.9. Ausflüge in den Wald
- 7.10. Übergänge gestalten
 - 7.10.1.Übergang von Elternhaus in die Krippe oder Kita
 - 7.10.2.Übergang von der Krippe in die Kita
 - 7.10.3.Übergang von der Kita in die Grundschule
- 7.11. Inklusion

8. Erziehungspartnerschaft Eltern und Erzieher

Seite 42

- 8.1. So sieht unsere gelebte Erziehungspartnerschaft mit Eltern aus
- 8.2. Beschwerdemanagement

9. Ausbildungsstätte

Seite 44

10. Qualitätsentwicklung und die Arbeit im Team

Seite 45

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Seite 46

1. Begrüßung:

Herzlich Willkommen in der Kindertageseinrichtung Lauterstrolche und der Kinderkrippe Ministrolche.

Wir freuen uns, dass sie uns ihr Vertrauen schenken und ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben.

Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, in dem sich Kinder wohl und angenommen fühlen sollen.

Sie ergänzt und unterstützt die Eltern in der Erziehung ihres Kindes in der Familie.

Für viele Kinder ist der Übergang in eine Kindertageseinrichtung ein erster Schritt ins öffentliche Leben. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt, nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übergang für alle Beteiligten angenehm gestalten.

In unserer Kindertageseinrichtung dürfen sich Kinder Stück für Stück weiter entwickeln und die ganze Vielfalt des Spielens genießen. Sich mit sich und anderen auseinandersetzen, Spaß und Freude haben und neue Erfahrungen machen zu können, ist unser wichtigstes Ziel.

Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern.

Diese Konzeption wird in Zusammenarbeit von den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung und Kinderkrippe Lauterstrolche erarbeitet und ständig überarbeitet. Wir hoffen ihnen damit einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können.

Gabriela Deubel-Ziegler
(Leitung)



2. Rechtliche Grundlagen

Unsere tägliche Arbeit und diese Konzeption sind auf die Vorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder von 0 – 10 Jahren abgestimmt und sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Als pädagogische Fachkräfte verfolgen wir die darin enthaltenen Bildungs- und Erziehungsziele und setzen diese in Orientierung und Anlehnung an den Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) um.

Weiter wird auf Bundesebene die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, dass auch als "Kinder- und Jugendhilfegesetz" (KJHG) bezeichnet wird.

2.1. Auszug § 22 Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

2.2. Auszug § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) beratend hinzugezogen wird, sowie die Erziehungsberechtigten, sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Ein gesondertes Gewaltschutzkonzept wurde dazu speziell für die Einrichtung entwickelt.



Wir vernetzen uns zum Wohl der Kinder (Kinderschutz)

Wir öffnen unseren Kindergarten nach außen und stehen mit vielen verschiedenen Einrichtungen und Diensten im Kontakt. Dadurch können wir Eltern besser informieren oder Kontakte vermitteln. Zusätzlich nutzen wir die Möglichkeit, uns fachkompetente Unterstützung von außen zu holen.

Wir nehmen unsere Verantwortung im Rahmen des Schutzauftrages (§ 8a SGB VIII) sehr ernst. Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder und sind darüber im regen Austausch mit den Eltern. Dabei werden die in den Elterngesprächen gemeinsam vereinbarten Ziele verfolgt.

Wir wirken auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der betroffenen Eltern hin und ziehen mit dessen Zustimmung andere Stellen, Fachdienste (z.B. heilpädagogische Fachkraft, IseF) oder den Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzu (§ 8a Abs. 1 Satz 2 SGB VIII).

Bei Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für eine konkrete Gefährdung des Kindeswohls handeln wir nach der gesetzlich vorgeschriebenen Vereinbarung zur Sicherstellung und Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII.

Sofern die Eltern jedoch eine empfohlene Hilfe ablehnen oder diese nicht angemessen umsetzen, d.h. eine Kindeswohlgefährdung droht, dann ist die Einrichtung verpflichtet, das Jugendamt sofort und ohne Zustimmung der Eltern zu informieren.

2.3. Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht obliegt den Sorgeberechtigten, also in der Regel den Eltern. Sie wird beim Abschluss eines Betreuungsvertrages an den Träger bzw. die pädagogischen Fachkräfte übertragen, und zwar nur für die Dauer der vereinbarten Betreuungszeit. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Abgabe des Kindes in der Gruppe an eine pädagogische Fachkraft und endet dann, wenn das Kind beim Abholen wieder in die Aufsicht seiner Eltern übergeben wird.

2.4. Unfallversicherung über die Unfallkasse Hessen:

Die Kinder sind während des Besuches in der Kindertageseinrichtung gegen Unfälle versichert. Der Versicherungsschutz gilt für den direkten Weg zwischen Familienwohnung und Betreuungseinrichtung, sowie bei Festen, Spaziergängen, Wanderungen, Ausflügen, usw., sofern sie Teil des Betreuungsprogrammes sind.





3. Über uns:

Seit dem Jahre 1971 besteht die Kindertageseinrichtung Lauterstrolche und Ministrolche, 2010 wurde die Einrichtung erweitert und bietet seitdem 136 Kindern im Alter von eins bis sechs Jahren in vier Kindergartengruppen und drei Krippengruppen Platz.

Die Einrichtung steht unter der Trägerschaft des Magistrates der Kreisstadt Lauterbach/Hessen.

Die Kindertageseinrichtung Lauterstrolche und Kinderkrippe Ministrolche befindet sich im Kern der Stadt Lauterbach in einem ruhigen Wohngebiet und ist leicht zu erreichen. Genügend Parkmöglichkeiten stehen außerdem zur Verfügung.

„Die Welt trifft sich in der Kindertagesstätte“.

Erziehung zur gesellschaftlichen und kulturellen Aufgeschlossenheit ist uns ein wichtiges Erziehungsziel. Wir streben eine Pädagogik der Vielfalt an, die eine Kultur der Akzeptanz und der demokratischen Gleichberechtigung von Menschen mit Andersartigkeiten und verschiedenen Lebensweisen entwickelt und pflegt.

Für Kinder und Erwachsene heißt das zu lernen, dass es unterschiedliche Sichtweisen und Wertvorstellungen gibt und diesen wertschätzend entgegen zu treten.

Ein besonderer Schwerpunkt in unserer Einrichtung liegt auf der Sprachentwicklung der Kinder. Kinder lernen gerade in den ersten Lebensjahren spielerisch. Nicht nur die Familiensprache, sondern auch eine eventuelle Zweitsprache eignen sich Kleinkindern viel schneller und besser an als schon ältere Kinder.

Bildung und frühe Förderung spielen für den weiteren Lebensweg eine immer wichtigere Rolle, denn sie sind die Grundlage für eine erfolgreiche Schulzeit und gute Berufschancen. Sprache ist der Schlüssel für Erfolg in der Schule und im Beruf, für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für die Integration in die Gemeinschaft. Darum ist es uns wichtig, dass wir mit der Förderung so früh wie möglich anfangen.

Unsere Öffnungszeiten der Kindertagesstätte und Kinderkrippe sind:

Montag – Freitag von 7.00 – 16.30 Uhr

Beide Einrichtungen haben jeweils in den letzten drei Wochen der Sommerferien geschlossen, sowie über Weihnachten und Silvester, in der Regel vierzehn Tage.

Es kommen noch einzelne Schließungstage im Jahr hinzu.

Diese werden rechtzeitig per Aushang und Elternbriefe bekannt gegeben.

Jeden 1. Mittwoch im Monat sind beide Einrichtungen am Nachmittag ab 13.30 Uhr wegen Qualitätsentwicklung der Arbeit geschlossen.

Aufnahme in die Einrichtung finden Kinder aus der Kreisstadt Lauterbach und deren Stadtteile.

Bei offenen Betreuungsplätzen entscheidet der Magistrat der Stadt Lauterbach über die Aufnahme von auswärtigen Kindern.

Die Aufnahmekriterien sind in der Satzung der Stadt Lauterbach geregelt.

Die genauen Betreuungsmöglichkeiten, sowie die Bedingungen für die Teilnahme am Mittagessen sind in der Satzung geregelt.

3.1. Räumlichkeiten:

In der Kita gibt es vier Gruppenräume mit jeweils Platz für 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. Diese sind über zwei Etagen verteilt.

Im unteren Bereich haben die Weißen Strolche und die Bunten Strolche ihren Gruppenraum.

Im oberen Bereich die Blauen Strolche und die Gelben Strolche.

In der Kinderkrippe gibt es drei Gruppenräume mit jeweils Platz für 12 Kinder im Alter von 1- 3 Jahren. Der Krippenbereich befindet sich auf einer Etage in einem gesonderten häuslichen Bereich.

Es gibt die Gelbe Ministrolche, die Weiße Ministrolche und die Blaue Ministrolche.

Die Farben der Gruppen beziehen sich auf die Stadtfarben. Diese sind weiß, gelb und blau und wurden von daher für die Einrichtung übernommen.

Neben den jeweiligen Gruppenräumen stehen den Kindern noch zwei Ausweichräume bei den Weißen und Blauen Strolchen, je ein Intensivraum für das Arbeiten in Kleingruppen im Kita und Krippenbereich, der gepflasterte Eingangsbereich, das Außengelände und zwei Turnräume zur Verfügung (für Kita und Krippe gesondert).

Außerdem eine große Küche im Kitabereich, ein Ess- und Ausweichraum und eine kleine Teeküche im Krippenbereich und sowie mehrere Toiletten und Waschräume.

Der gesamte Bürobereich und verschiedene Personalräume befinden sich im Nebengebäude.

Dort ist auch noch eine kleine Bücherei für die Kinder, zu der sich zum stillen Lesen zurückgezogen werden kann.

Betreut werden die Kinder von pädagogischem Fachpersonal wie zum Beispiel staatliche anerkannte Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und Heilerziehungspflegerin und Heilerziehungspfleger.

Das jeweilige Personal stellt sich den Eltern und Gästen im Eingangsbereich mit Bildern und Gruppenzuordnung vor.



Blick in die Krippe



Blick in die Kita

3.2. So sieht bei uns ein Tag in der Kita aus:

- Unsere Einrichtung öffnet morgens um 7.00 Uhr.
- Von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr treffen sich die ersten Kinder im Untergeschoss bei den Weißen Strolchen. Die anderen Gruppenräume sind in dieser Zeit noch geschlossen. Die anwesende pädagogische Fachpersonal kümmern sich in dieser Zeit um die Kinder, kochen den Tee für das Frühstück und bereiten ihre Gruppenräume für den Tag vor.
- Ab 7.30 Uhr werden alle Gruppen von je einer Fachkraft geöffnet. Diese holt „ihre“ Kinder bei den Weißen Strolchen ab. Alle Kinder, die jetzt erst gebracht werden, gehen direkt in ihre Stammgruppe.
- 7.30 Uhr bis ca. 8.30 Uhr Ankommen und Freispiel in den Gruppen. Für hungrige Kinder besteht schon die Möglichkeit zu frühstücken.
- 8.30 Uhr bis 9.30 offizielle Frühstückszeiten und Morgenkeise in den einzelnen Gruppen.
- Ab 9.30 Uhr werden die Gruppentüren geöffnet und von dienstags bis donnerstags besteht die Möglichkeit des Einwählens in andere Gruppenräume, um sich dort mit Freunden zu treffen oder die unterschiedlichen Angebote der Gruppen nutzen zu können.
(montags und freitags bleiben die Gruppen zusammen, um gruppeninterne Angebote, wie Wandertag, Ausflüge, Zähneputzen und gruppenspezifische Projekte wahrnehmen zu können.)
- Jeden Freitag treffen sich um 9.45 Uhr alle Kindergartenkinder im Turnraum zum gemeinsamen Singen.
- Ab 10.45 Uhr kommen alle Kinder wieder in ihre Stammgruppen zurück um sich zum Raus gehen vorzubereiten (Spielplatz, Spaziergang). Bei schlechtem Wetter finden Angebote in den Gruppen oder/und Turnraum statt.
- Um 12.00 Uhr beginnt für die Ganztagskinder das Mittagessen. Dieses findet in verschiedenen Gruppenräumen stattgehen.
- Im Anschluss ab 12.30 Uhr – 14.00 Uhr findet eine Mittagsruhe im Turnraum des Krippenbereiches für Ganztagskinder. Die Eltern entscheiden gemeinsam mit den Fachkräften ob das Kind daran teilnehmen soll.

Alle anderen Kinder haben in dieser Zeit eine ruhige Spielphase. Es werden Bücher angeschaut und Geschichten vorgelesen, damit auch diese Kinder eine Ruhephase am Tag haben.

- 12.00 Uhr -13.00 Uhr Abholen aller Halbtagskinder im Turnraum oder bei schönem Wetter draußen.
- Ab 13.30 Uhr geht es dann nach einer ruhigen Mittagspause für alle Ganztagskinder weiter.
- Gegen 14.45 Uhr besteht für hungrige Kinder noch mal die Möglichkeit eine Kleinigkeit zu essen. Getränke, in Form von Wasser und ungesüßten Tee stehen den Kindern den ganzen Tag zur freien Verfügung.
- Ca. 15.30 Uhr gehen alle Kinder bei entsprechendem Wetter noch mal nach draußen.
- Von 16.00 – 16.30 Uhr ist Abholzeit. Dazu treffen sich alle restlichen Kinder wieder bei den Weißen Strolchen.
- Die Einrichtung schließt um 16.30 Uhr. (Bitte an gebuchte Betreuungszeiten halten)

3.3. So sieht bei uns ein Tag in der Krippe aus:

- Unsere Einrichtung öffnet morgens um 7.00 Uhr.
- Von 7.00 – 7.30 Uhr treffen sich die ersten Kinder wöchentlich in einem anderen Gruppenraum. Dies ist für Eltern im Aushang gekennzeichnet.
- Ab 7.30 Uhr gehen alle Kinder mit dem pädagogischen Fachpersonal in die Stammgruppen.
- 8.30 Uhr bis 8.45 Uhr gemeinsamer Morgenkreis in den Gruppen.
Jeden Freitag treffen sich alle Kinder und die Fachkräfte zum gemeinsamen Singen im Turnraum.

- Ab 8.45 Uhr findet in der Krippe das gemeinsame Frühstück statt. Kinder, die nach einer guten viertel Stunde schon fertig gegessen haben, dürfen aufstehen und sich etwas zum Spielen holen.
- Ab 9.30 Uhr öffnen sich die Türen im Krippenbereich und es findet Freispiel für die Kinder statt. Dieses gestaltet sich unterschiedlich. Es können Angebote in den Gruppen stattfinden, der Turnraum wird zum Klettern und Toben geöffnet, im Flur ist das Fahren von Fahrzeugen möglich, es geht raus auf den Spielplatz. Das Angebot wird entsprechend weitläufig gehalten, um allen Kindern möglichst viele Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten zu geben.
- Um 11.30 Uhr essen die Kleinen in den jeweiligen Gruppenräumen zu Mittag und gehen im Anschluss (ca. 12.30 Uhr) zum Mittagsschlaf (Extra Schlafräum).
- Abholkinder treffen sich ab 11.30 Uhr bei den Gelben Ministrolchen, nehmen dort noch einen kleinen Obstsnack und etwas zu trinken ein und können dann noch etwas spielen, bis sie bis 13.00 Uhr abgeholt sein müssen.
- Die Ganztagskinder stehen gegen ca. 13.30 Uhr auf, ziehen sich an und haben dann die Möglichkeit zum freien Spiel. Außerdem finden Angebote, wie Malen, Basteln, Bilderbücher anschauen, rausgehen (bei entsprechendem Wetter) und vieles mehr statt.
- Gegen 15.00 Uhr wird noch ein kleiner Snack und Trinken angeboten.
- Von 16.00 – 16.30 Uhr ist Abholzeit.
- Die Einrichtung schließt um 16.30 Uhr. (Bitte an gebuchte Betreuungszeiten halten)
- Die Pflege der Kinder wird ganz individuell gestaltet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Dies ist auch in der Sauberkeitserziehung und Schlafrhythmus so und ist bei jedem Kind verschieden.



4. Unser Bild vom Kind:

Ein Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt. Es ist ein fertiger und vollwertiger Mensch wie jeder andere auch. Es hat funktionsfähige Sinnesorgane und somit grundlegende Kompetenzen für die Kommunikation und Interaktion mit uns Erwachsenen. Jeder Säugling tritt unmittelbar nach seiner Geburt mit der Umwelt in Austausch. Bildung und Entwicklung werden von Anfang an vom Säugling mitgestaltet und als Wissen und Erfahrungen im Laufe der Entwicklung gespeichert.

Die Kindheit ist der wichtigste Abschnitt im Leben eines Menschen, da Kinder viel aufnahmefähiger und lernfähiger sind als wir Erwachsenen. Kinder besitzen einen großen Lerneifer und Wissendurst.

Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit sind natürliche Anlagen eines Menschen. Kinder sollen und dürfen ihre Bedürfnisse äußern. Sie sind aktive Mitgestalter ihrer Entwicklungsprozesse entsprechend ihrem Alter.

Mit zunehmendem Alter und dem Erwerb von Wissen, werden Kinder zu Experten mit Weltverständnis, jedes Kind hat seine eigene Vorstellung von der Welt.

Sie entwickeln sich zu Forschern und Entdecker, zu Erfindern, Künstlern, Physikern, Mathematikern, Historikern und Philosophen, die im Dialog mit anderen die Welt verstehen wollen. Sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind ist einzigartig, hat seine eigene Persönlichkeit, ist individuell und unterscheidet sich dadurch von allen anderen. Es hat viele Besonderheiten, sein eigenes Temperament, eigene Begabungen, seine Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivität. Es hat sein eigenes Lerntempo und sein eigenes Entwicklungstempo. Hier spielen Umweltfaktoren eine ganz zentrale Rolle.

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabungen, geistige und körperliche Fähigkeiten voll zu entfalten.

Die stabile Beziehung zu einer konstanten Bezugsperson, die soziale Interaktion mit anderen Kindern, sowie eine lernanregende Umgebung sind dabei von großer Bedeutung.

Wir begegnen jedem Kind respektvoll, wertschätzend und tolerant und geben jedem Einzelnen die Zeit und den Raum, die es benötigt, um sich in einer sozialen Gruppe zu integrieren und individuell zu entwickeln. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung die höchstmögliche Wertschätzung der Erwachsenen erfahren, ganz gleich ihrer Herkunft, ihrer sozialen Situation, ihrer geistigen und körperlichen Befindlichkeit.

5. Die pädagogische Arbeit: So leben und handeln wir

*Wenn Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln,
wenn sie groß sind gib ihnen Flügel!"*
(Sprichwort)

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz.

**"Situationsansatz ist eine Einladung sich mit Kindern
auf das Leben einzulassen."**

Der Situationsorientierte Ansatz (SOA) geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist.

Ziel des SOA ist, dass Kinder Lebensereignisse und erlebte Situationen nacherleben, verstehen und aufarbeiten, um ihr gegenwärtiges Leben verstehen und praktische Situationen bewältigen zu können. Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder. Die Kinder sollen lebenspraktische Kompetenzen aufbauen und erweitern, ihre Erfahrungshorizonte vergrößern, ihre Selbstständigkeit weiterentwickeln und sich als Teil ihrer Umwelt verstehen.

Das Lernen der Kinder soll handlungs- und erfahrungsbezogen stattfinden, und zwar indem die Situationen mit den verschiedenen Lebensbereichen (z. B. Familie, Technik, Natur, Religion) vernetzt werden.

Das Kind als kompetentes Wesen, das sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt.

Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals besteht darin, durch gezielte Beobachtungen und intensiven Gesprächen mit den Kindern herauszufinden was ihnen wichtig ist und sie beschäftigt und das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, Ideen mit den Kindern zu erarbeiten, Handlungsfreiräume zu schaffen, Neugierde zeigen und somit ganzheitlich und entwicklungsmäßig zu fördern. Ihr ganzes pädagogisches Handeln richtet sie danach aus.

Die Themenauswahl orientiert sich an Interessen und Bedürfnissen der Kinder und an der momentanen Gruppensituation.

Es geht nicht darum was Kinder „wollen“, sondern vielmehr darum, was Kinder für eine seelische und soziale Entwicklung brauchen.

Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Erziehenden sind begleitend und unterstützend tätig. Kinder sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung.

Der situationsorientierte Ansatz ermöglicht somit ein vielfältiges Angebot von Spielen und Materialien. Die Kinder können ihren unterschiedlichen Interessen und Vorlieben nachgehen, sowie ihre Entscheidungsfähigkeit und Autonomie stärken und eine Vielfalt von Freundschaften schließen und neue Bezugspersonen kennen lernen.

Um diesen spezifischen Bedürfnissen der „Kleinen“ und „Großen“ im Rahmen dieser Arbeit bestmöglich gerecht zu werden, werden Kinder von 1-3 Jahren in einem speziell ausgestatteten Krippenbereich betreut und Kinder ab 3 – maximal 7 Jahren im Elementarbereich betreut.

Uns ist es wichtig, Kinder ihrem Entwicklungsstand nach, an der Mitgestaltung ihres Alltags zu beteiligen. Hier geht es nicht um die Vermittlung von Wissen, sondern um die Entwicklung von Persönlichkeiten, die Verantwortung für das eigene Handeln zu fördern und die Belange der Gemeinschaft zu verstehen.

Um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben, gibt es in unserem Haus klare Regeln, die dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechen und gemeinsam mit ihnen erarbeitet werden.

Innerhalb sinnvoller Grenzen können die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben, sind aber dabei für ihr Tun selbst verantwortlich und sollen auch die Konsequenzen für ihre Handlungen tragen.

Im Rahmen unserer pädagogischen Haltung gegenüber den Kindern sind wir uns stets unserer Vorbildfunktion bewusst.



5.1. Besonderheiten für den Krippenbereich

Für uns findet Bildung und Lernen mit den Kindern in Alltagssituationen statt.

Diese können Pflegesituationen wie Wickeln, Anziehen sein, Essenssituationen und vor allem einfache Spielsituationen sein.

Einfache Spielsituationen sind in diesem Alter (0 – 3 Jahren) eines der wichtigsten Elemente für eine ganzheitliche Entwicklung.

Dabei achten wir darauf, eine spiel- und lernanregende Umgebung zu schaffen. Das Materialangebot wird den entwicklungspsychologischen Bedürfnissen und Interessen der Kinder schon in diesem Kleinkindbereich angepasst und darauf geachtet dass keine Reizüberflutung entsteht.

Durch Beobachtungen erfahren wir, womit sich die Kinder gerade bevorzugt beschäftigen und richten demnach unseren pädagogischen Alltag entsprechend aus.

Wir treten mit den Kindern in einen altersentsprechenden Dialog durch aktives Zuhören, stellen von offenen und anregenden Fragen, wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und der derzeitigen Situation und benennen der jeweiligen einzelnen Bedürfnisse. Hier gestaltet sich unsere Arbeit sehr individuell am einzelnen Kind ausgerichtet.

Bei allen Lernprozessen werden behutsam Hilfestellungen gegeben, um den Kindern somit ein Erreichen in die nächste Entwicklungsstufe zu ermöglichen.

„Hilf mir es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich,
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger.
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich meine Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus Ihnen kann ich lernen.“
(Montessori)

6. Basiskompetenzen und Ziel

Unsere Angebote orientieren sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Als Basiskompetenzen werden die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die Ihr Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen.

6.1. Fähigkeiten der Kinder, die wir fördern und unterstützen (Basiskompetenzen)

Folgende Basiskompetenzen werden dazu im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan genannt und von uns vertreten.

6.1.1 Individuums bezogene Kompetenzen:

- Personale Kompetenzen (**Selbstwertgefühl**)
- Motivation betreffende Kompetenzen (**Autonomieerleben, Neugier, Interesse**)
- Emotionale Kompetenzen (**Gefühle, emotionale Situationen**)
- Kognitive Kompetenzen (**Problemlösungen, Kreativität, Denkfähigkeit**)
- Körperbezogene Kompetenzen (**Gesundheit, Körperbewusstsein**)

6.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen (**Empathie, Konfliktmanagement, Kommunikation**)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen (**Religion, Ethik, Werteerhaltung**)
- Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (**das eigene Handeln, Umwelt und Natur gegenüber**)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (**Zuhören, Aushandeln, gemeinsames Besprechen**)

6.1.3. Lernen und lernmethodische Kompetenzen:

- Fähigkeit, erworbenes Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben (**Informationen beschaffen, Umgang mit Medien**)
- Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Fähigkeit, das eigene lernverhalten zu beobachten und zu regulieren

6.2. Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

In den Bildungsbereichen geht es um die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese beinhalten alle Erfahrungen, die ein Kind macht, um das Vertrauen in die eigene Person zu stärken und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und erspüren ermöglicht dem Kind sich selbst zu spüren und seine Gefühle wahrzunehmen.

Im angeleiteten und freien Spiel, sowie bei gezielten Beschäftigungen bieten wir den Kindern auf ganzheitlicher Ebene Lern- und Entwicklungsangebote auf der Basis des Bildungs- und Erziehungsplans.

Dabei berücksichtigen wir das jeweilige Alter und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Die Bildungsbereiche, in denen Kinder gefördert werden sollen, sind ebenfalls im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben und sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

6.2.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:

- Emotionales Verständnis von sich selbst bekommen
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen erlernen
- Verständnis für sich und Rücksichtnahme auf andere üben
- Kontaktfähigkeit erleben
- Eigene Interessen/Bedürfnisse/Standpunkte erfahren und vertreten dürfen

Gemeinschaft erfahren und Erleben können, Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben verstehen, sind sozial kompetenter und können so mit sich und anderen besser umgehen. Belastende Situationen können effektiv bewältigt werden, positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark. Das vorgelebte Verhalten, tragfähige Beziehungen und Gespräche in der Kita und Familie sind dafür entscheidend, was ein Kind über Gefühle lernt.

6.2.2. Gesundheit:

- Bewusstsein seiner selbst bekommen
- Gesundheitsbewusstsein erfahren und erlernen
- Ernährung, gesunde Nahrungsmittel kennenlernen
- Sicherheit, Schutz und Wohlbefinden erleben
- Kenntnisse über die Körperpflege und Hygiene erlernen
- Sexualität und Unterschiedlichkeiten erfahren können

Den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung und körperlichem Wohlbefinden spürbar zu machen, sowie die positive Förderung von Bewegung und Ausdauer auf das körperliche Wohlbefinden.

Ein Bewusstsein für den eigenen Körper entwickeln und Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die Gesundheit übernehmen. Erfahren, dass Körperpflege ein wichtiger Bestandteil ist, sich vor Infektionen und Krankheiten zu schützen.

Mädchen und Jungen wachsen gleichberechtigt auf. Eine Geschlechteridentität entwickeln, mit der man sich wohl fühlt

Die Kinder nehmen die Unterschiede zum anderen Geschlecht wahr und entwickeln eine eigene persönliche Intimsphäre.

6.2.3. Bewegung und Sport:

- Motorik in allen Bereichen ermöglichen
- Motivation erleben, Anreize schaffen
- Soziale Beziehungen eingehen

Die Kinder erkennen ihre eigenen körperlichen Grenzen und erweitern diese durch ausprobieren und wiederholen. Die Fein- und Grobmotorik wird gefördert.

Die motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden angeregt und verfeinert. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen.

6.2.4. Lebenspraxis

- Durch Strukturen im Tagesablauf Handlungssicherheiten bekommen
- Problemlösefähigkeit entwickeln
- Eigene Bedürfnisse kommunizieren können
- Eigenverantwortliche Entscheidungen treffen
- Sorge und Verantwortung für die Gemeinschaft tragen

Das selbständige Kind erkennt notwendige Vorhaben des täglichen Lebens an und kommt mit ihnen zurecht. Es entwickelt die Fähigkeit, diese Vorgaben kritisch zu hinterfragen.

Dadurch nimmt es zwischen sich und der Umwelt eine aktive Haltung ein.

Übernehmen von alltäglichen Aufgaben, wie z.Bsp. das Frühstücksgeschirr in die Küche bringen, die Tische abwaschen, alleine An- und Ausziehen, lernen die Schuhe zu binden, Arbeitsprozesse selbstständig planen, alleine den Schulweg bewältigen.

6.2.5. Sprache und Literacy

- Nonverbale Aspekte von Kommunikation
- Gestaltung einer sprachanregenden Atmosphäre schaffen
- Entwicklung von Literacy
- Phonologische Bewusstheit durch Reime und Verse
- Wertschätzung und Respekt bei der individuellen Sprachentwicklung
- Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, Interesse an Sprache und sprachliche Botschaften
- Vermittlung von Freude an der Sprache und dem Dialog
- Sprachanlässe gestalten, die dem Kind die Möglichkeiten bieten seinen individuellen Wortschatz zu erweitern
- Literacybezogene Kompetenzen
- Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit zulassen

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und für den späteren schulischen und beruflichen Erfolg.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

Das Interesse an Sprache, besonders auch die Mehrsprachigkeit wird gefördert. Dazu wird in der Kita ein sprachförderndes Umfeld geschaffen.

6.2.6. Medien

- Sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel bilden
- Sich über Medien bilden
- Sich mit Medien bilden

Die Kinder kommen mit verschiedenen Medien in Berührung. Sie lernen, wie und wo sie sich Informationen einholen können. Wir entwickeln eine Medienkompetenz für einen bewussten, sachgerecht und verantwortlichen Umgang mit Medien. Eine stark medienbelastende Kindheit birgt Gefahren und Risiken für die Kinder und erfordert von den Erwachsenen einen sachgerechten Umgang.

6.2.7. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

- Bildnerische und darstellende Kunst
- Musik und Tanz

Das Kind erschließt sich die Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen. Die Lust am selbstbestimmten tun wird gefördert.

Die Kinder gewinnen Freude an der Musik und am Singen, über die Bewegung erspüren sie Takt und Rhythmus. Dies ist für die Sprachentwicklung sehr wichtig. Ausprobieren von verschiedenen Materialien, Farben und Formen kennenlernen, künstlerische unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten erfahren und ausprobieren können.

6.2.8. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

- Mathematik
- Naturwissenschaften
- Technik

Schon sehr früh bildet sich die Grundlage für das spätere mathematische Denken.

Die Kinder machen ihre Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Gewicht, Raum und Zeit, sowie von alltäglichen Dingen des Lebens und bauen darauf auf.

Die Kinder begreifen Menge, Größe, Form, Farben, Zahlen Längen, Höhen und mit allen Sinnen, sortieren, ordnen und vergleichen.

Vorgänge in der Natur und Umwelt werden beobachtet und beschrieben.

Durch Experimente erleben und erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge.

6.2.9. Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder

- Religiosität und Werteorientierung erfahren
- Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur
- Demokratie und Politik
- Umwelt

Wir erfahren unvoreingenommen unsere Welt. Erleben uns als Teil der Gesellschaft und entdecken altersgemäße Möglichkeiten uns daran zu beteiligen. Gemeinsam werden vertrauensbildende Grunderfahrungen gemacht, die die Kinder ein Leben lang tragen können. Wir vermitteln den Kindern die Grundlagen des demokratischen und respektvollen Umgehens und Zusammenlebens. Wir erleben und respektieren unterschiedliche Kulturen und Traditionen.

7. Gesunde und starke Kinder

Unsere Kindertageseinrichtung sieht sich nicht nur als Betreuungseinrichtung, sondern auch als Bildungseinrichtung.

Bildung und Erziehung sind gemeinsame Prozesse, welche die individuelle und soziale Entwicklung einer Persönlichkeit verbinden.

Wir sehen die Kinder als Entdecker, Erforscher und Erfinder in einer Person.

In früher Kindheit lernen die Kinder das Lernen.

Ko- Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass das Lernen durch Zusammenarbeit von pädagogischer Fachkraft und Kindern gemeinsam stattfindet. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion und fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Hierdurch lernt das Kind, dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und ausgeweitet werden können. Hierfür bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, die zur Eigeninitiative herausfordern.

Wichtig ist uns, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Geben wir ihm bei der Bewältigung und dem Erlernen neuer Aufgaben zu viel Hilfestellung und Lösungsmöglichkeiten, nehmen wir ihm eine wichtige Grundlage in seiner geistigen Entwicklung - die eigene Erfahrung.

Ein Kind, das durch selbständiges Ausprobieren sein Ziel erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen, als eines, dem wir die Lösung vorgeben.

Wir sehen uns als eine lernende Gemeinschaft, in der soziale Erfahrungen, als auch Möglichkeiten zur Problemlösung entwickelt werden können. Die Bildung einer lernenden Gemeinschaft ist ein zeitaufwendiger und komplexer Prozess, der vor allem ein Gefühl der Zugehörigkeit und des kooperativen Lernens stärkt.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die Sozialerziehung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen.

„Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark“

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen.

In unserem Haus sind zurzeit viele verschiedene Nationen verankert, dies bedeutet eine Vielfalt von unterschiedlichen Sprachkompetenzen.

Als Sprach-Kita fördern wir eine inklusive Bildung, indem Kinder ermutigt werden, ihre eigene Identität zu entdecken, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen oder gemeinsame Regeln zu vereinbaren.

Jedes Kind soll seine Persönlichkeit entfalten können und eine größtmögliche Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft erhalten.

Dafür ist Sprache das wichtigste Mittel zur Verständigung untereinander. Sie hat eine große Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes und ist der Grundstein für das spätere Lesen- und Schreiben-lernen und damit auch die Erfolgserlebnisse.

Jedoch ist die Sprache auch für die gesamte Entwicklung des Kindes eine wichtige Grundlage. Mit der Kommunikation eignet sich das Kind die Welt an und knüpft Freundschaften, Beziehungen und lernt sich in seiner Persönlichkeit einzufinden.

Es äußert eigene Gefühle und lernt mit ihnen umzugehen. Je mehr sich das Kind sprachlich ausdrücken kann, umso mehr versteht es Dinge zu erkennen, zu differenzieren, zu beschreiben und diese zu unterscheiden.

7.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Die Sprache ist das mächtigste Werkzeug
der menschlichen Entwicklung.

Maria Montessori

Sprachbildung beginnt von Geburt an in der Familie beim alltäglichen Miteinander. Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit. Sprache ist das wichtigste menschliche Kommunikationsmittel. Sprache ermöglicht dem Menschen den Kontakt zu anderen und ist ein Hauptzugang zur Teilnahme an der Gesellschaft. Von besonderer Bedeutung ist dabei das soziale Umfeld. Wegen der Bedeutung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Kindern und erwachsenen Bezugspersonen für das Erlernen von Sprache spielt die Muttersprache eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der Persönlichkeit. Ihre sichere Beherrschung und ihre Akzeptanz im sozialen Umfeld des Kindes sind wichtige Voraussetzungen für alle darauffolgenden Schritte der kindlichen Entwicklung und des Lernens.

- Sprachliche Auseinandersetzung verbunden mit viel Mimik und Gestik
- Bebilderter Tagesablauf
- Alltagsintegriert

7.1.1 Schwerpunkt-Kita nach § 32 Abs. 4 HKJGB

Die Kindertageseinrichtung Lauterstrolche ist eine Schwerpunkt-Kita nach § 32 Abs. 4 HKJGB.

Wir erhalten Fördermittel vom Land Hessen, weil bei mindestens 22 % unserer Kinder entweder zuhause vorrangig nicht Deutsch gesprochen wird oder die Kinder aus einkommensschwächeren Familien kommen.

Die Landesförderung ist an bestimmte Verwendungszwecke gebunden - die sich in unserer Konzeption wiederfinden:

- Unterstützung der sprachlichen Bildung und Förderung aller Kinder in der Kita
- Förderung ihrer Gesundheit, der sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen
- Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Vernetzung der Tageseinrichtung im Sozialraum

Das Team wird kontinuierlich durch eine BEP - Fachberatung beraten und nimmt regelmäßig an BEP akkreditierten Fortbildungen teil.

7.1.2 Kiss- Kindersprachscreening

Im Jahr 2008 wurde in Hessen das Kindersprachscreening, kurz Kiss, eingeführt. Es ist ein standardisiertes Verfahren, welches wissenschaftlich entwickelt und evaluiert wurde. Dabei handelt es sich um eine Sprachstandserfassung, sowohl für ein- als auch für mehrsprachige Kinder im Alter von 4 bis 4 ½ Jahren. Es dient dazu, auf spielerische Weise eine Sprachprofilierung der Kinder durchzuführen und mit Hilfe der Ergebnisse auffällige Kinder gezielter zu fördern, sowie den Eltern Fördermaßnahmen mit an die Hand zu geben, um eventuelle Entwicklungsrückstände aufzufangen.

Das Kindersprachscreening wird bei uns in der Kita mit dem Schwerpunkt „Sprache“, nach der Zustimmung der Eltern, von einer zertifizierten Kiss-Fachkraft durchgeführt. Diese wurde von einem Kiss-Sprachexperten des Gesundheitsamtes geschult und aktualisiert ihr Wissen regelmäßig durch Schulungen.

Ablauf:

Die Eltern bekommen eine Elterninformation sowie eine Einverständniserklärung zur Teilnahme an dem Screening mit Bitte um Erlaubnis.

Wurde die Zustimmung zur Durchführung erteilt, bekommen die Eltern sowie die Fachkräfte der entsprechenden Gruppe einen Fragebogen zur Sprachentwicklung des Kindes. Anschließend führt die Kiss-Fachkraft die Überprüfung mit dem Kind durch und der Sprachexperte (Herr Eisenträger-Gesundheitsamt) wertet alle Screening Unterlagen abschließend aus.

Bei einem abklärungsbedürftigen Ergebnis überprüft der Sprachexperte den Befund und erstellt eine Empfehlung, welche den Eltern in einem Elternbrief mitgeteilt wird.

Durchführung:

Die Durchführung des Kindersprachscreenings dauert circa 20 Minuten und findet in der Einrichtung statt. Die Kiss-Fachkraft betrachtet zusammen mit dem zu überprüfenden Kind eine Art Wimmelbild mit der Abbildung eines Abenteuerspielplatzes. Das Kind hat am Anfang die Möglichkeit das Bild zu betrachten und sich dazu zu äußern. Danach soll es Gegenstände suchen, diese benennen oder beschreiben und mit der Fachkraft ins Gespräch kommen. Aufgrund dessen können das Sprachverständnis, der Wortschatz, die Aussprache und die Grammatik beurteilt werden. Zum Schluss spricht das Kind noch Quatschsätze nach, dadurch wird das Kurzzeit- und Satzgedächtnis sowie die auditive Wahrnehmung- und Verarbeitung überprüft.

Das Kindersprachscreening hat sich als Ziel gesetzt eine sprachliche Verzögerung sowie Sprachentwicklungsstörung frühzeitig festzustellen und bietet damit die Möglichkeit durch sprachpädagogische oder sprachtherapeutische Maßnahmen einen altersgerechten Entwicklungsstand zu erlangen. Das Screening hat den Vorteil, dass es in der Kindertageseinrichtung stattfindet. Aufgrund der vertrauten Umgebung, sowie bekannten Fachkraft und dem Durchführungszeitraum welcher auf ihr Kind angepasst wird, schaffen wir einen optimalen Überprüfungsrahmen.



7.2. Partizipation

Die Kinder dürfen während des gesamten Kita- und Krippenalltags mitbestimmen und sich aktiv bei Entscheidungen beteiligen. Dabei achten wir stets auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder, um Überforderungen zu vermeiden.



Partizipation bedeutet die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern im Kita Alltag. Sie ist der Weg zur Demokratie. Die Mitbestimmung bildet das Fundament des demokratischen Verständnisses.

Es bedeutet, seine eigenen Rechte und Verpflichtungen zu erkennen und dafür einzustehen. Indem wir Kindern Vertrauen und Verantwortung übertragen, stärken wir ihr Selbstwertgefühl. Wir möchten, dass sie mit gestärktem Rücken für ihre Rechte und eigene Meinung einstehen.

Kinder erlernen so schon früh Formen der Demokratie kennen, sowie partnerschaftlichen Umgang mit Anderen. Die Kinder verinnerlichen auf diese Weise demokratische Grundgedanken und lösungsorientiertes Denken und üben sich selbst im selbstbestimmten Handeln.

Partizipation bedeutet nicht, den Kindern alle Entscheidungen zu überlassen.

Kinder müssen achtsam begleitet werden von Erwachsenen, die offen für ihre Belange sind und sie altersentsprechend unterstützen. Hier lernen die Kinder, dass wir Erwachsene ihre Wünsche zwar respektieren, der eigene Wunsch aber nicht immer maßgebend sein kann. Denn andere Kinder haben ebenso Bedürfnisse, denen wir genauso entgegenkommen müssen. Dies kann dann bedeuten, dass man selbst zu Gunsten anderer auch mal verzichten muss.

Partizipation bedeutet für uns ebenso, offen zu sein für die Kinder. Sie mit dem Ziel zu beobachten, ihre Interessen und Wünsche zu erkennen und diese in unseren Alltag aufzunehmen. Wir wollen spontan und kreativ damit umgehen und den Kindern immer wieder Möglichkeiten einräumen, ihre Wünsche im Kindergartengeschehen umzusetzen.

Dabei müssen wir, als Fachkräfte den Kindern genügend Freiraum geben, um sich selbstbestimmt und gemeinschaftsfähig entfalten zu können, das Kind und dessen Äußerungen stehen dabei im Fokus des Interesses.

Ein weiterer Grundstein von Mitbestimmung in der Kita ist der respektvolle Umgang miteinander. Alle Kinder müssen erleben, dass ihre Meinungen von pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern respektvoll behandelt werden. Erst wenn Kinder begreifen, dass ihre Meinung und ihre Mitwirkung gefragt sind, können sie lernen, selbstwirksam zu agieren.

Die Meinung von Kindern wird dabei in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen.

- Aktivitäten im Morgenkreis
- Ausflugsziele am Rausgehtag
- Bei Projekten/ Aktivitäten (Bsp. Abstimmung welches Buch wollen wir lesen)
- Gruppenraumgestaltung (Bsp. Neue Spielmöglichkeiten, Austausch der Spielsachen)
- Bastelprojekte -> Gestaltungsfreiheiten (Bsp. Hautfarbe der Hexe)
- Mit wem fährst du den Wagen in die Küche / bringst das Geschirr weg
- Neben welchem Kind sitze ich, nehme ich an die Hand
- Was spielen wir gemeinsam für Spiele
- Gehen wir auf den Spielplatz oder die Platten, machen wir einen Ausflug
- Essen wir draußen oder drinnen (Picknick)
- Gemeinsames Besprechen und aushandeln von Regeln sowie Konsequenzen

7.2.2. Beschwerden der Kinder:

Als Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes bieten wir unseren Kindern Möglichkeiten, sich in allen Angelegenheiten, die ihnen Probleme bereiten, vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir möchten ihnen die Gewissheit geben, dass wir sie ernst nehmen und ihnen helfend zur Seite stehen. Wir sehen die "Beschwerde als Chance", nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns.

Beschwerden bieten allen Beteiligten die Möglichkeit, erforderliche Veränderungen zu erkennen, herbeizuführen und Zufriedenheit wiederherzustellen. Darüber hinaus bietet sie ein Lernfeld, um das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Da sich Kinder noch nicht so differenziert mitteilen können wie Erwachsene, sehen wir es als unsere Aufgabe, auch die nonverbalen, versteckten Beschwerden zu erahnen und ihnen nachzugehen.

7.3. Gruppeninterne Arbeit in unserer Kita

Die gruppeninterne Arbeit ist die Zeit, die ausschließlich in der Stammgruppe stattfindet, in der sich das Kind befindet.

An 2 Tagen in der Woche (Montag und Freitag) bleibt die Stammgruppe unter sich.

Für die Kinder bedeutet dies:

Der Montag ist unser **Rausgehtag**.

Wir haben ihn bewusst ausgewählt, weil die Kinder nach dem Wochenende mit sehr viel Bewegungsbedarf wieder zu uns kommen.

Zuerst kommen die Kinder an diesem Tag in Ruhe in ihrer Stammgruppe an.

Es bleibt Zeit für das erste Erzählen vom Wochenende.

Im Morgenkreis entscheidet die Gruppe gemeinsam, wo sie an diesem Tag hingehen möchten. Hier ist für uns das Erleben einer gemeinsamen Entscheidung und das gemeinsame Tragen dieser Entscheidung sehr wichtig.

Wir besprechen das Wetter und überlegen, welche Kleidung an diesem Tag passend ist.

Wenn die Kinder sich anziehen, sollen sie dies möglichst selbständig tun. Sie suchen ihre Kleidung aus, lernen sich in einer bestimmten Reihenfolge anzuziehen (Keine Handschuhe als Erstes) und bekommen von den Fachkräften Hilfe, wenn sie diese benötigen.

Sie lernen sich zu koordinieren und Verantwortung für ihre Sachen zu übernehmen. Dabei bleibt genügend Zeit um dies zu bewältigen. Von daher ist die An- und Ausziehzeit auch manchmal recht lange und anstrengend für alle Beteiligten.

Wenn wir auf der Straße unterwegs sind, üben wir das Verhalten im Straßenverkehr.

Wir lernen wie wir die Straße überqueren müssen, lernen die Ampelregelung kennen und gehen manchmal auf schmalen Gehwegen, wo nicht viel Platz ist u.v.m. Dadurch lernen die Kinder automatisch die Stadt kennen in der sie wohnen, erfahren wo jedes einzelne Kind wohnt und erleben nebenbei die Natur und die Jahreszeiten. Die Bewegung an der frischen Luft in Stadt und Wald ist uns dabei sehr wichtig.

Freitag ist der Tag für **Projektarbeit**.

Wir greifen die Interessen und Fragen der Kinder auf und können diese intensivieren, dadurch entstehen unterschiedliche Projekte. Je nach Interesse der Kinder können diese auch manchmal auf die ganze Kita übergreifen.

Gemeinsam mit den Kindern wird der Freitag zum Beispiel genutzt für Bilderbuchbetrachtung, gemeinsame Aktivitäten wie malen, basteln und gemeinsames Arbeiten an der Portfoliomappe.

An diesem Vormittag haben die pädagogischen Fachkräfte auch Zeit für gezielte Beobachtungen, welche für unsere weitere pädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern sehr wichtig sind (allgemeiner Entwicklungsverlauf wie Stifthaltung der Kinder, Umgang mit Schere und Kleber, Verhalten in Kleingruppen während einer Aktivität, uvm.).

7.4. Tägliches Rausgehen mit den Kindern

„Schaukeln macht schlau!“

„Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen.

Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unerlässlicher Bedeutung. Durch Bewegung gewinnt das Kind Einsichten über die Welt, dies geschieht über die Sinneswahrnehmung. (Tasten, Fühlen, Gleichgewicht, Bewegungsempfindungen)

Zitiert aus BEP/Erziehungs- und Bildungsplan Hessen, Seite 62, Leitgedanken

Kinder brauchen jeden Tag einige Zeit unter freiem Himmel, frische Luft und Sonnenlicht, die Möglichkeit sich frei zu bewegen, zu toben und zu springen. Kinder drängen von selbst nach draußen, egal ob die Sonne scheint, ob es regnet oder schneit. Sie haben dort immer etwas zu tun; im Sand buddeln, in Pfützen planschen, Stöcke sammeln, durchs Gebüsch pirschen. Sie nutzen jede Gelegenheit um zu rennen, zu klettern, zu hüpfen. Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt mehr und mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Auch auf das Denken wirken sich Bewegungserfahrungen positiv aus, denn Bewegung und Denken sind eng miteinander verknüpft. Die Konzentrationsfähigkeit sowie die Leistungssteigerung im Gehirn durch die Neubildung von Nervenzellen und deren Verknüpfung werden dauerhaft gefördert.

Das tägliche Rausgehen mit den Kindern ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Die Kinder haben am Vormittag vor dem Mittagessen und am Nachmittag die Möglichkeit den Spielplatz zu nutzen. Angst vor Kälte oder Nässe gibt es bei uns keine.

Wettergerechte Kleidung, z. B. der Sonnenhut bei sommerlichen Temperaturen oder die Matschhose und die Gummistiefel bei Nieselregen sind Standard in der Kita.

Auf unserem großzügigen Spielplatz finden die Kinder einige Spielgeräte vor, deren Nutzung vorgegeben ist, hier können sie bestimmte Bewegungsmuster wiederholen und ihre Kraft, Balance und Geschicklichkeit ausprobieren.

Es gibt eine Wippe, ein Kletterturm/Schiff mit integrierter Rutschbahn und Kletterwand, eine Nestschaukel, zwei Schaukeln und eine Kleinkindschaukel, ein Kletterberg mit Rutschbahn und Tunnel, eine Slackline zwischen zwei Bäumen, zwei Spiel- und Matschküchen, ein Sandkastenbereich.

Zum Fahren gibt es Dreiräder, Roller, Traktoren sowie ein großes Angebot an Sandspielsachen, Schippen, Sandförmchen, Schubkarren, Besen, dass das Spiel der Kinder bereichert. Dazu haben wir über das Gelände verteilte, frei bewegliche Materialien, die von den Kindern unterschiedlich genutzt werden, z.B. Getränkeboxen, die stapelbar sind, Baumstämme, Autoreifen, Holzpaletten. Hiermit wird gebaut und geschleppt, mal hierhin mal dorthin. Paletten werden zur Bühne, Getränkeboxen zum Kletterparcours oder zur Eisdiele, je nach Idee und Fantasie der Kinder.

Im Eingangsbereich der Kita Lauterstrolche gibt es einen gepflasterten Bereich den wir für Ballspiele, rennen, malen mit Straßenkreide und zum Seilspringen nutzen. Dahinter gibt es ein Wiesengrundstück mit Bäumen und Sträuchern das einlädt auf Decken zu picknicken, an den Rosen zu riechen, auf einen Baum zu klettern, Beeren zu pflücken, Käfer zu beobachten oder einfach nur in die Wolken zu gucken.

Wir geben den Kindern täglich die Gelegenheit draußen zu spielen, sich zu bewegen, und dass bei (fast) jedem Wetter. Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein gutes Körperbewusstsein und ist ein entscheidender Beitrag zur Gesundheit, zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden.

Unsere Ziele hierbei sind:

Die körperliche Gesundheit stärken:

- Bewegungsbedürfnisse erkennen und verschiedene Bewegungsformen kennenlernen
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Motorische Fähigkeiten entwickeln (Reaktionsfähigkeit, Rhythmus, Gleichgewicht, Koordination, Raumorientierung)
- Konditionelle Fähigkeiten entwickeln (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit)
- Grundlagen zum rückengerechten Verhalten erlernen
- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden entwickeln
- Entspannung und Anspannung erfahren

Die geistige Leistungsfähigkeit stärken:

- Konzentration auf Bewegungsabläufe stärken
- Wissen um sachgerechten Umgang mit Sportgeräten erwerben
- Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen entwickeln
- Sprachliche Kompetenzen erweitern

Die sozial/emotionalen Kompetenzen stärken:

- Lernen eigene Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen
- Selbstbewusstsein entwickeln durch Bewegungssicherheit
- Miteinander, Freude und Spaß im Spiel erleben, Regeln dabei einhalten
- Teamgeist und Zusammenarbeit bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben entwickeln
- Rücksichtnahme und Fairness üben
- Bewegung als Möglichkeit zur Steigerung positiver Gefühle und Ausgeglichenheit, sowie Abbau von Stress zu erkennen

Auch auf unserem Spielplatz gibt es Regeln, denn:

Ohne Regeln geht es im Miteinander nicht. Es gibt bei uns einen ganzen „Regelkatalog“, darin sind Sicherheit und der richtige Umgang mit Klettergerüst, Rutschen, Schaukeln, Kisten, Sandspielsachen, Fahrzeugen festgelegt: z.B. dürfen die Kinder auf Kisten klettern, jedoch nur drei Kisten aufeinanderstapeln. Beim Dreirad und Roller fahren wird abgewechselt, oder in die Nestschaukel dürfen nur vier Kinder hinein.

Dies gibt allen eine Orientierung und Sicherheit für ihre Kinder.



7.5. Sexualpädagogische Erziehung:

Die kindliche Sexualität zeigt sich in der Kindertageseinrichtung in unterschiedlichen Bereichen und ist **nicht** mit der erwachsenen Sexualität zu vergleichen.

Die kindliche Sexualität ist spielerisch und nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet. Sie ist von Neugierde begleitet.

Es geht dabei zum einen den eigenen Körper mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erkunden, Unterschiede zu anderen Körpern festzustellen, sowie ein Verständnis für den Körper und dessen Funktionen zu bekommen. Zum anderen geht es um Emotionen, Bedürfnisse, sowie Verantwortung und eigene Grenzen setzen und die Grenzen anderer nicht zu überschreiten.

Die Kinder lernen im Kita Alltag zum Beispiel durch Freundschaften von wem sie geliebt, gemocht oder abgelehnt werden.

Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung durch die Entdeckung des eigenen Körpers und dessen Berührung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung.

Rollenspiele/Doktorspiele ermöglichen den Kindern gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen und Einflüsse der Medien zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Diese kann man unter Kindern gleichen Alters oder gleichem Entwicklungsstandes mit maximal zwei Jahren Altersunterschied beobachten.

Mädchen und Jungen betrachten und berühren sich gegenseitig. Es sind gleichberechtigte und gegenseitige Spiele. Die Initiative geht dabei nicht nur von einem Kind aus.

Kein Kind ordnet sich einem anderen unter. Sie finden eher unter Freundinnen und Freunden als unter Geschwistern statt.

Mädchen und Jungen brauchen eindeutige Regeln, um im Doktorspiel ihre eigenen persönlichen Grenzen vertreten und die Grenzen der anderen Kinder wahrzunehmen und achten zu können. Doktorspiele vermitteln Wissen über den Körper, die Unterschiede, sowie korrekte Bezeichnungen für Körperteile. Wir achten auf eine gleiche Sprache der pädagogischen Mitarbeiter/innen um die Geschlechtsorgane mit entsprechenden Fachbegriffen benennen. Die Kinder erforschen dabei ihren eigenen Körper und den der Andere.

Sie erfahren ihre persönlichen Grenzen und lernen sie einzufordern und die Grenzen der anderen zu respektieren und akzeptieren. Wir helfen den Kindern dabei, auch im täglichen Spiel, mit anderen eigene Grenzen zu setzen.

Hierbei ist es wichtig das für alle die gleichen Regeln gelten!

Regeln:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen!
- Hilfe holen ist kein petzen!
- „Stopp“ oder „Nein“ heißt sofort aufhören!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit.

Kinder zeigen Schamgefühl zum Beispiel gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe, dies ist ein wichtiger Prozess der Identitätsfindung und ermöglicht die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Die Kinder benötigen Wissen im Umgang mit ihrem eigenen Körper und Sexualität damit sie bestimmte Situationen besser einordnen können und sich gegebenenfalls Hilfe holen können.

Die Kinder dürfen und sollen bei uns im Kita Alltag mitbestimmen. Dies wird im Alltag an verschiedenen Stellen sichtbar. Die Kinder entscheiden bei Aktivitäten in der Gruppe, sowie gruppenübergreifend mit, sie bestimmen wer sie beim Toilettengang begleitet, während dem Wickeln unterstützt und beim An- und Ausziehen behilflich ist. Die eigene Meinung eines jeden Kindes ist im täglichen Miteinander gefragt. Sie werden wahrgenommen, ernstgenommen und einbezogen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen.

Was ist sexuell grenzverletzendes Verhalten?

Kindliche Sexualität	Erwachsene Sexualität
• Spontan, neugierig spielerisch	• Zielgerichtet
• Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	• Eher auf genitale Sexualität fixiert
• Lustvolles Erlebnis des Körpers mit allen Sinnen	• Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet
• Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen	• Erotik
• Schaffen von Wohlgefühl beim Kuscheln, Kraulen, Schmusen	• Sexuelle Fantasie
• Unbefangenheit	• Befangenheit
• Eltern-Kind-Spiele	• Immer beziehungsorientiert
• Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen	• Lust wird bewusst gesteuert
	• Familienplanung ist realer Bestand
	• Blick auf dunkle, problematische Seiten von Sexualität
	• Selbstbestimmte Ausgestaltung Sexualität

7.6. Zahngesundheit

Das Thema Zahngesundheit und damit verbunden gesunde Ernährung spiegelt sich bei uns im Kitaalltag an unterschiedlichen Stellen wieder.

Wir starten gemeinsam mit den Kindern in einen zuckerfreien Vormittag. Die Kinder bringen dafür täglich ein gesundes Frühstück, dies sollte etwas Obst und Gemüse enthalten, sowie Brot oder Brötchen. Zum Trinken bieten wir in der Kita jederzeit Leitungswasser, Mineralwasser und ungesüßten Tee für alle an.

Gemeinsam setzen wir uns mit den Kindern über gesunde Lebensmittel auseinander und betreiben ein Acker Projekt, von dem Samenkorn zum fertigen Nahrungsmittel.

Einmal in der Woche putzen wir zusammen mit den Kindern die Zähne nach der KAI Methode. Das Lied wird per CD abgespielt und dabei reinigen alle ihre Zähne, begonnen wird mit den Kauflächen anschließend sind die Außen- und Innenflächen an der Reihe.

Damit möchten wir den Kindern die selbstständige Technik des Zähneputzens näherbringen, dies ist jedoch kein Ersatz zur täglichen Zahnhygiene zu Hause.

Die Vorschulkinder besuchen zusätzlich unseren Patenzahnarzt in seiner Praxis und machen gesonderte Aktivitäten zu diesem Thema.

7.7. Geburtstagsfeiern

Wir legen Wert darauf, dass Eltern zu Geburtstagsfeiern nur Obst oder Gemüse oder Laugengebäck mitbringen. Mitbringsel, in Form von leinen Geschenken und/oder Süßigkeiten, vom Geburtstagskind an andere Kinder geben wir nicht aus.

Ablauf:

- Kind trägt eine Geburtstagskrone. Es sucht sich aus, welches Kind an seiner Feier neben ihm/ ihr sitzt
- Handpuppe kommt
- Gemeinsames Singen mit Rollenverteilung und eventuell Fingerspiel
- Geschenk aussuchen
- Geburtstagskind verteilt das mitgebrachte Obst/ Gemüse oder Laugengebäck an die Kinder
- Kinder nehmen sich selbstständig von den mitgebrachten Speisen
- Gemeinsames Abschlusspiel nach Wunsch des Geburtstagskindes

7.8. Singen und Musizieren mit Kindern



Auf Singen und Musizieren mit den Kindern legen wir viel Wert.

Die Kinder singen täglich im Morgenkreis in ihren Gruppen und treffen sich freitags mit allen Kindern der Einrichtung zum gemeinsamen Singen im Turnraum. Außerdem können Lieder auf CD abgespielt und angehört werden und regen die Kinder zum Mitsingen an.

Musikinstrumente werden in den einzelnen Gruppen zu bestimmten Liedern eingeführt und eingesetzt.

7.8.2. Warum singen wir mit den Kindern? Welche Bedeutung hat Musik für die kindliche Entwicklung?

Musik ist seit jeher ein zentraler Bestandteil der menschlichen Kultur und begleitet uns in allen Lebensphasen. Sie wird als Kommunikationsmittel zur weltweiten Verständigung zwischen Menschen, Kulturen und Nationen erfahren. Die Einbeziehung von Traditionen, Festen, Liedgut verschiedener Epochen, Stilrichtungen und Kulturen ist Grundlage für die Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz. Besonders für die kindliche Entwicklung spielt sie eine herausragende Rolle. Bereits im Mutterleib nehmen Babys Geräusche und Rhythmen wahr und spätestens sobald sie auf der Welt sind, reagieren sie auf verschiedene Musikklänge.

Das Vorsingen von Liedern, einbringen von Kinderreimen und Fingerspielen beginnt in unserer Einrichtung bereits in der Krippe. Mit Trommeln oder Rasseln wird die Neugier geweckt und ermöglicht es dem Kind, selbst erste Erfahrungen mit Instrumenten zu sammeln. Bereits im Alter von neun Monaten reagieren Babys auf die Veränderung von Tempo und Tonhöhe. Ab dem dritten Lebensjahr etwa entwickelt sich ein Rhythmusgefühl und das Gedächtnis der Kleinen kann sich auch leichte Tonfolgen merken.

7.8.3. Welche einzelnen Bereiche werden beim Singen gefördert?

➤ Sprachentwicklung:

Rhythmus, Melodie und Reime unterstützen das phonologische Bewusstsein, das für den Spracherwerb von zentraler Bedeutung ist. Sprachmelodie und Sprachrhythmus können beim Singen besser erlernt werden und zudem wächst das Verständnis für Wortbedeutungen und den Satzbau.

➤ Kognitive Entwicklung:

Kinder, die schon frühzeitig häufig mit Musik in Kontakt kommen und selbst musizieren, weisen oft eine verbesserte Konzentration, Aufmerksamkeitsspanne, Gedächtnisleistung und Problemlösungsfähigkeit auf.

➤ Soziale Kompetenzen:

Gemeinsames Musizieren fördert das Miteinander und die sozialen Fähigkeiten von Kindern. Sie lernen beim gemeinsamen Musizieren, wie wichtig es ist, auf andere zu achten und wortwörtlich auf sie zu hören. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wächst.

➤ Emotionale Entwicklung:

Kinder lernen durch Musik, ihre Gefühle auszudrücken und sie besser zu verstehen. Musik wirkt zudem beruhigend und hilft Stress abzubauen und emotionale Regulation zu fördern.

➤ Motorische Entwicklung:

Die sensomotorischen Fähigkeiten, also die Verbindung von Bewegung mit der Wahrnehmung durch verschiedene Sinne, werden angesprochen.

➤ Kulturelles Bewusstsein:

Musik ist in jeder Kultur einzigartig und spiegelt die Identität und Traditionen einer Gesellschaft wider. Durch das Erlernen von Musik aus verschiedenen Kulturen entwickeln Kinder ein breiteres kulturelles Bewusstsein und eine Wertschätzung für kulturelle Vielfalt. Das ist ein wichtiger Schritt, wenn es um das Thema Toleranz und Inklusion geht.

➤ Kreativität und Selbstbewusstsein:

Musik ermutigt Kinder, ihre kreativen Fähigkeiten auszudrücken und ihre Vorstellungskraft zu entfalten. Sie können ihre eigenen Melodien komponieren, Geschichten dazu erzählen oder Tanzbewegungen erfinden, um ihre Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Dies fördert das Selbstbewusstsein und gibt Selbstvertrauen.

7.9. Ausflüge in den Wald

Der Wald bietet eine Vielzahl an Eindrücken. Daher kann der Wald die Sinneswahrnehmung der Kinder in besonderer Weise fördern. Über die Nase können verschiedene Gerüche, wie Erde- oder Tannenduft, wahrgenommen werden oder über die Ohren können die Kinder beispielsweise verschiedene Vögel singen hören.

Doch nicht nur die Sinneswahrnehmung soll durch die Erfahrungen im Wald gefördert werden, sie sollen auch Bildung ermöglichen.

Wir möchten mit den Kindern verschiedene Bereiche zum Thema Wald behandeln und auch ein Stück weit über mögliche Gefahren aufklären. Zum Beispiel, dass es giftige Pilze im Wald gibt oder welche Tiere im Wald leben. Ebenso wichtig ist uns den Kindern eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber den Lebewesen im Wald und der Natur im Allgemeinen zu vermitteln.

Welche Themen wir genau behandeln, soll von den Kindern mitentschieden werden und hängt von ihren Interessen und Fragen zum Wald ab. Auf diese Weise ermöglichen wir Partizipation und tragen zu einem Bewusstsein für Demokratie bei. Durch den Reichtum des Waldes gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, was wir mit den Kindern unternehmen können. Beispielsweise können Waldmaterialien, wie Tannenzapfen oder Rinde, zum Basteln gesammelt werden oder die Kinder können ein Waldhaus aus Ästen bauen. An diesen Beispielen wird ein weiteres unserer Ziele, nämlich die Förderung von Fantasie und Kreativität, deutlich.

Im Unterschied zu den Gruppenräumen im Kindergarten gibt es keine Spielsachen, die den Kindern ein bestimmtes Spiel vorgeben. Genauso, wie die Getränkekisten auf dem Außengelände unserer Kita, können Waldmaterialien, wie Steine, Äste oder Moose auf unterschiedliche Weise genutzt werden. Ob Stöcke zum Bauen eines Hauses oder als Nestmaterial fungieren sollen, obliegt den Kindern und hängt von ihren Vorstellungen ab. Durch den Wald werden sie zum Nachdenken und zum Ausprobieren angeregt, wodurch die Kreativität und Fantasie der Kinder gestärkt werden kann.

Die gemeinsame Zeit im Wald stellt auch eine gute Möglichkeit dar die soziale Entwicklung der Kinder weiterzubringen. Die gemeinsame Planung von Projekten im Wald fordert von den Kindern, dass sie Rücksicht aufeinander nehmen, damit jedes Kind seine Idee äußern kann. Zusätzlich kann der Teamgeist in der Gruppe durch die gemeinsam geplanten Ziele und dadurch entstandenen Aufgaben gesteigert werden.

Im Gegensatz zu den gepflasterten Steinen und der geteerten Straße in Dörfern und Städten hat der Wald ganz unterschiedliches, oft unebenes Gelände. Über die gemeinsam zurückgelegte Strecke im Wald können die motorischen Fähigkeiten der Kinder nochmal gesondert geübt und verbessert werden. Denn der Wald besitzt viele Hindernisse, wie beispielsweise ein heruntergefallener Baumstamm, rutschiges Laub oder tiefhängende Äste. Nicht nur motorische Fähigkeiten werden im Wald gefördert, sondern auch die Orientierungsfähigkeit. Anders, als im Dorf oder in der Stadt, in denen es viele Orientierungspunkte, wie die Farbe der Häuser oder verschieden aussehende Gärten gibt, ist der Wald von Bäumen und Pflanzen durchzogen. Die Orientierung wird erschwert, durch die kurze Sichtweite und der Ähnlichkeit vieler Pflanzen und Bäume. Somit stellt der Wald eine neue Herausforderung in Bezug auf die Orientierung dar, die wir jedoch im Ansatz mit den Kindern üben möchten. Beispielsweise durch gezieltes Fragen, inwiefern sich Bäume unterscheiden oder welche Besonderheiten ein Standpunkt im Wald aufweist.



7.10. Übergänge gestalten:

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen. Auslöser sind Ereignisse, die der einzelne Mensch als sehr einschneidend erlebt. Solche Ereignisse können u.a. Heirat, Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung und Scheidung der Eltern oder Erfahrung mit dem Tod sein, aber auch schon der Verlust eines Freundes oder Freundin können belastend sein.

Der Eintritt in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten sind ebenso einschneidende Lebensereignisse, die die persönliche Entwicklung eines Kindes vorwärtsbringen, aber auch erschweren können.

Wichtig für einen guten Übergang ist, dass alle Beteiligten den Prozess gemeinsam und ko-konstruktiv zum Wohl des Kindes gestalten.

7.10.1 Übergang von Elternhaus in die Krippe oder Kita:

Bei der Eingewöhnung der Kinder orientieren wir uns an dem „Berliner Modell“.

1. Aufnahmegespräch:

Die Eltern werden ca. 6 Wochen vor der Aufnahme in die Kita zu einem Informationsgespräch von der Bezugserzieherin eingeladen.

2. Grundphase (ca. 3 Tage):

Eine Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater begleitet kontinuierlich die ersten Tage der Eingewöhnung ihres Kindes. Die Mutter oder der Vater kommt mit dem Kind und bleibt ca. 1 Stunden zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Die Bezugsperson dient dem Kind als „sicherer Hafen“ und verhält sich passiv. Von dort aus kann das Kind erste Kontakte zu anderen Kindern und der Bezugserzieherin knüpfen.

3. Erster Trennungsversuch:

Nach Absprache mit den Eltern findet am 4. Tag die erste kurze Trennung statt. Dazu verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum, bleibt aber auf jeden Fall im Kindergarten. Hierbei ist es ganz wichtig, dass die Mutter oder der Vater sich von ihrem Kind offiziell verabschieden, auch wenn das Kind zu weinen beginnt. Kommen die Eltern nach der verabredeten Zeit wieder zurück, begrüßen sie ihr Kind freudig und gehen mit ihm direkt nach Hause. Die weiteren Tage und Trennungsdauer werden jeden Tag neu abgesprochen.

4. Stabilisierungsphase:

Die Trennungszeit wird individuell ausgedehnt. Die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind soll sich stabilisieren.

5. Schlussphase:

Das Kind hat eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und bleibt alleine in der Einrichtung. Die Mutter oder der Vater bleiben nicht mehr im Kindergarten, sind aber jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnungszeit ist dann beendet, wenn das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Ein Informationsaustausch zur Eingewöhnung zwischen Eltern und Erzieherin findet ungefähr nach 6 Wochen statt.

Es ist uns ein Anliegen und gleichzeitig unser Ziel, dass das Kind gern und angstfrei die Einrichtung besucht. Es soll sich in der neuen Umgebung wohlfühlen, die neue Bezugserzieherin kennen und akzeptieren lernen sowie zu ihr Vertrauen entwickeln.

7.10.2. Übergang von der Krippe in die Kita:

Beim Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich werden die Kinder individuell unterstützt.

Vor dem Wechsel findet ein Übergabegespräch mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften (bisherige und neue) statt. Nach diesem Gespräch besteht direkt die Möglichkeit der Eltern mit ihrem Kind im Kindergarten zu hospitieren. Danach gehen sie gemeinsam nach Hause.

Die weitere Eingewöhnungsphase in der Kita übernehmen die jeweiligen zuständigen Gruppenfachkräfte. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit ihren ehemaligen Krippenbereich zu besuchen oder auch den Tag von dort zu starten.

In der Kindertagesstätte verkürzt sich durch das Alter der Kinder die Zeit der Eingewöhnungsphase. Sie findet aber nach dem gleichen Eingewöhnungskonzept statt und wird auch hier ganz individuell gestaltet.

7.10.3. Übergang von der Kita in die Grundschule:

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird durch die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften der Kindertageseinrichtung und Lehrern gestaltet und ist ein fester Bestandteil im letzten Kindergartenjahr.

Für uns beginnt die Vorschulerziehung mit dem Eintritt ihres Kindes in die Kindertagesstätte und erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit.

Die ganzheitliche Förderung im sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich findet im Tagesablauf des Kindergartens statt und nicht in speziellen Förderprogrammen.

Die Zielsetzung in der pädagogischen Arbeit wird entsprechend des Alters des Kindes beachtet und gefördert.

Damit der Übergang von der Kita in die Grundschule angstfrei verlaufen kann, finden im letzten Kindergartenjahr spezielle Veranstaltungen für unsere „Strolchenclubkinder“ statt. Die Kinder sollen sich hierbei intensiver kennenlernen, beantworten Fragen zum Thema Schule und planen gemeinsame Aktionen. Durch neue Herausforderungen lernen die Kinder weiter Verantwortung zu übernehmen und für den Schulantritt selbstbewusster und selbstsicherer werden.

Zwischen Kita und Grundschule besteht eine enge Zusammenarbeit. Projekte werden gemeinsam geplant, es gibt Patenklassen und es findet ein Elternabend zur Einschulung statt, an dem Schulleitung und Lehrer teilnehmen und gemeinsam gestalten.

Weiter findet für Kinder mit Migrationshintergrund im letzten Kindergartenjahr ein Vorlaufkurs für deutsche Sprache statt. Sie werden über die Grundschule angeboten.

7.10.3.1. Was sollte ein Kind können, wenn es in die Schule kommt:

- Schulfähigkeit/Schulreife – geistige Entwicklung
 - Kann sich mein Kind über einen Zeitraum von etwa einer halben Stunde konzentrieren?
 - Ist mein Kind bereit sich anzustrengen, um eine Aufgabe zu lösen?
 - Kann mein Kind einzelne Zahlen, Buchstaben oder Symbole (z. Bsp. Verkehrszeichen, Automarken, etc.) unterscheiden?
 - Kann mein Kind kurze Geschichten in eigenen Worten wiedergeben?
 - Kann mein Kind mühelos Gegenstände nach Größe oder Gestalt ordnen?
 - Entwickelt mein Kind eigene Spielideen?
 - Ist mein Kind in der Lage kleinere Aufgaben selbständig zu Ende zu bringen?
 - Kann mein Kind detaillierte Bilder malen, Memory spielen oder Puzzle mit mehr als 20 Teilen ohne Hilfe lösen?
 - Kann sich mein Kind Liedtexte, Sprüche oder kurze Gedichte merken?

➤ Schulfähigkeit/Schulreife – körperliche Entwicklung

- Kann sich mein Kind ohne Hilfe selbständig an- und ausziehen, Schleife binden, Knöpfe, Reißverschluss schließen?
- Verfügt mein Kind über ausreichend Ausdauer, den Schulranzen zu tragen und den ganzen Vormittag durchzuhalten?
- Ist das Gehör gut entwickelt, sieht mein Kind gut?
- Kann mein Kind auf einem Bein hüpfen und auf einer Mauer oder ähnlichem balancieren?
- Beherrscht mein Kind auch komplexere Bewegungsabläufe wie einen Ball fangen und wieder wegwerfen?
- Ist mein Kind in der Lage einen Stift locker und unverkrampft in der Hand zu halten?
- Kann es mit Schere und Kleber umgehen?

➤ Schulfähigkeit/Schulreife – sozial-emotionale Entwicklung

- Ist mein Kind in der Lage auf andere Kinder zuzugehen und Freundschaften aufzubauen?
- Kann und will es Konflikte mit Altersgenossen in der Regel alleine lösen, ohne elterliche Hilfe?
- Kann mein Kind gemeinsam mit anderen Aufgaben erfüllen?
- Kann mein Kind seine eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und äußern?
- Kann mein Kind Rücksicht auf andere nehmen?
- Ist mein Kind in der Lage Enttäuschungen auch ohne elterlichen Trost zu verarbeiten?
- Ist mein Kind auch längere Zeit ohne Aufsicht zufrieden im selbständigen Spiel?
- Ist mein Kind bereit sich auf neue und ungewohnte Situationen einzustellen?
- Ist mein Kind neugierig und wissbegierig und stellt häufig Fragen zu Hintergründen und Zusammenhängen?
- Kann mein Kind sich sowohl durchsetzen als auch zugunsten der Anderen oder der Gruppe zurückstecken?

7.11. Inklusion – was bedeutet das für uns?

In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir im Kindergarten, wie auch Krippe unter Inklusion die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung/Beeinträchtigung. Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.

Für uns ist es wichtig, dass jedes Kind in seinem natürlichen Umfeld aufwachsen kann. Stärken und Schwächen jedes einzelnen werden anerkannt. Daher ist für uns Integration nicht nur ein gesellschaftlicher Auftrag, sondern „Normalität“ im Alltag. Durch das gemeinsame Spielen und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und ein wirkungsvolles Eingebunden sein in die Gemeinschaft.

**„Es gibt keine Norm für das Menschsein,
es ist normal,
verschieden zu sein.“
(Richard von Weizsäcker)**

Durch die integrative Arbeit im Kindergarten kann das Verständnis und die Aufmerksamkeit für Individualität geweckt und dem Leistungsdenken entgegengewirkt werden.

Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz werden aufgebaut und die Kinder sammeln neue Erfahrungen für die Zukunft. Inklusion betrifft immer den ganzen Kindergarten. Es gibt keine Sonderstellung, vielmehr soll eine Gleichstellung erfahren werden. Dies ist eine Bereicherung für uns alle und trägt zur Bildungsarbeit bei.



8. Erziehungspartnerschaft Eltern und Erzieher

Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern ist der Schlüssel zur besten Entfaltung und Entwicklung von Kindern zwischen Elternhaus und der Kindertagesstätte/Kinderkrippe.

„Sie, liebe Eltern, sind Experten für ihre Kinder und sie bringen viele unterschiedliche Talente mit. Teilen sie ihre Ideen, ihr Wissen und ihr Können mit den Erzieherinnen und Erzieher in der Kita und bereichern sie so den Alltag in der Einrichtung und die Entwicklung der Kinder. Berichten sie uns, was ihnen bei der Erziehung wichtig ist und welche besonderen Interessen ihr Kind hat“.

Erziehungspartnerschaft ist aus unserer Sicht ein gemeinsamer Auftrag von Erzieherinnen und Eltern, die persönliche Entwicklung des Kindes zu fördern. Sie ist Ressourcen-, und Stärkenorientiert zum Wohle des Kindes ausgerichtet.

Erziehung ist ein gemeinsamer Auftrag, damit sich das Kind in seinem Tempo bestmöglich entwickeln kann, mit dem Ziel die Fähigkeiten zu erwerben, für das eigene Wohlergehen zunehmend die eigene Verantwortung zu übernehmen.

8.1. So sieht unsere gelebte Erziehungspartnerschaft mit Eltern aus:

- Wir freuen uns über jeden Besuch. Dies ermöglicht Ihnen Transparenz im pädagogischen Alltag, Hospitationen sind nach Absprachen jederzeit möglich.
- Wir wollen Sie und ihre Erfahrungen kennenlernen, bringen sie sich und ihre Talente ein. Was können sie gut, z. Bsp. kochen, häkeln, fotografieren, unterschiedliche Berufe, uvm. Die Kinder lieben es, wenn sich Eltern mit unterschiedlichen Fähigkeiten in den Alltag einbringen.
- Vielfalt bereichert. Hier kommen Eltern unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Sprache zusammen. Unterstützen sie uns durch ihre besonderen Kenntnisse in Sprache, Kultur, Religion und gesellschaftliche Traditionen.
- Tägliche Kommunikation ist wichtig. Ein regelmäßiger kurzer Austausch über aktuelle Geschehnisse verhelfen beiden Seiten auf dem neuesten Stand zu bleiben.
- Aufnahmegespräche und die Eingewöhnungszeit geben Ihnen Vertrauen und Einblick in unsere pädagogische Arbeit, dies gibt Ihnen Sicherheit.
- Professionelle, jährliche Entwicklungsgespräche vermitteln Ihnen den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes.
- Gemeinsame Feste, Feiern und Projekte ermöglichen uns ein näheres Kennenlernen.
- Eltern bestimmen mit. Die Elternvertretung/der Elternbeirat bietet die Möglichkeit, mehr über die Konzepte der Einrichtung zu erfahren und eigene Ideen einzubringen. Kommen sie mit anderen Eltern in den Austausch, finden sie neue Freunde.
- Eltern bleiben nicht allein. Die Erzieherinnen und Erzieher unterstützen Eltern bei der Sorge um das Wohl ihrer Kinder. Wenn sie in Situationen kommen, wo sie nicht mehr weiterwissen oder sich überfordert fühlen, suchen sie das Gespräch mit uns. Wir helfen ihnen bei der Suche nach passenden Hilfestellungen.

8.2. Beschwerdemanagement:

Das pädagogische Fachpersonal ist immer für eine Beschwerde offen. Beschwerdeführende (Kinder und/oder Eltern) nehmen ein persönliches Recht in Anspruch, von dem jeder in einem sicheren Rahmen/Raum Gebrauch machen darf. Wir nehmen das Anliegen ernst und sichern zu, dass Ihnen aus der Beschwerde kein Nachteil entsteht. Zudem wird die Schweigepflicht in jedem Fall eingehalten. Äußern Eltern ihre Unzufriedenheit in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen nehmen wir dies immer ernst. Wir gehen der Beschwerde nach, stellen die Ursache möglichst ab und finden Lösungen, die alle mittragen können. Alle Fachkräfte haben eine offene, positive und professionelle Haltung gegenüber Beschwerden. Beschwerdemanagement definieren wir als eine Chance, zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. In unserer Kindertageseinrichtung Lauterstrolche haben wir ein standardisiertes Verfahren zum verantwortungsvollen Umgang mit Beschwerden festgelegt:

8.2.2. Ablauf einer Beschwerde:

Eltern können sich mit einer Beschwerde persönlich, telefonisch oder schriftlich an uns wenden. Abhängig davon, auf welchem Weg uns eine Beschwerde erreicht (an die Fachkraft, an die Leitung, über den Elternbeirat etc.) und je nach „Schweregrad“ ist der Ablauf unterschiedlich einzuhalten. Kinder und Eltern sollen sich an jede Person ihres Vertrauens wenden können. Wichtig hierbei ist uns eine lösungs- und ergebnisorientierte Gesprächsführung, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Wird Beschwerde gegenüber einer Fachkraft genannt, ist zu klären, ob direkt eine akzeptable Lösung gefunden werden kann. Die Leitung wird darüber informiert. Kann nicht direkt im Gespräch zwischen den Eltern und der Mitarbeiter/in eine Lösung gefunden werden, wird die Beschwerde dokumentiert (Beschwerdeprotokoll - siehe Anlage) und die Leitung informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet. Eine Bearbeitung erfolgt zeitnah und dem Sachverhalt entsprechend. Möglicherweise kann der Beschwerde direkt abgeholfen werden oder es Bedarf Gespräche, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Auch kann es erforderlich sein, den Träger zu informieren oder externe Stellen einzubeziehen.

Es besteht aber auch die Möglichkeit Sorgen und Nöte anonym in den Briefkasten des Elternbeirates zu werfen. Der Elternbeirat wird sich dann umgehend wieder mit der Leitung besprechen.

Wenden sich Eltern an den Elternbeirat, soll die Beschwerde direkt bei der Leitung vorgetragen werden (auch dies wird protokolliert und die weitere Bearbeitung erfolgt analog der obigen Beschreibung).

Für Eltern, die gerne einen anonymen Weg wählen wollen, steht das Beschwerdeformular „Verbesserungsvorschlag“ zur Verfügung (siehe Anlage). Diese Vordrucke stehen im Eingangsbereich immer ausreichend zur Verfügung. Nach und nach wollen wir das Formular in den unterschiedlichen Sprachen der Herkunftsländer der Familien übersetzen lassen.

9. Ausbildungsstätte – Betreuung der Auszubildenden

Unsere Kita ist nicht nur eine Bildungsstätte für Kinder, sondern auch ein Ausbildungsort für verschiedene Ausbildungsformen. Wir sehen die Auszubildende und Praktikanten als eine Bereicherung für unser Haus. Durch das Erstellen deren Berichte oder Hinterfragen unserer Arbeit sind auch wir in ständiger Reflexion unseres Tuns.

In unserer Kita können verschiedene Ausbildungsformen und Praktika durchgeführt werden. (Berufspraktikum, begleitendes Praktikum zur Ausbildung als ErzieherIn oder SozialssistentenIn, verschiedene Schnupperpraktika verschiedener Schulformen).

Alle Auszubildenden und Praktikanten werden bei uns von geschulten Fachkräften begleitet, die für deren Anleitung besonders qualifiziert wurden.

Dabei arbeiten wir eng mit den entsprechenden Fachschulen zusammen.

So findet sich in unserer Kita ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in dem alle, ihren Fähig- und Fertigkeiten entsprechend, wachsen, reifen und sich durch gegenseitiges Unterstützen entwickeln können.

10. Qualitätssicherung und die Arbeit im Team

Durch die hohen Anforderungen an unser Bildungssystem unterliegen wir aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen einem fortlaufenden Wandel.

Wir legen großen Wert darauf, unsere pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren und weiter zu entwickeln, sowie den Familien eine hohe Qualität unserer Arbeit zu bieten.

Dazu gehört auch die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption.

Durch gezielte Beobachtungen und Dokumentationen von kindlichen Entwicklungsschritten bilden wir eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Als eine lernende Organisation sehen wir unsere Aufgabe darin, durch prozessorientierte Veränderungsstrategien unsere Arbeit gezielt zu planen und zu gestalten.

Unsere Teamarbeit orientiert sich an den Kompetenzen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer eigenen Fachkompetenzen durch wöchentliche Teamsitzungen und jährliche Fortbildungen sind in der pädagogischen Arbeit ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Im steten Austausch fördern wir so gegenseitiges Verständnis und Vertrauen und profitieren von unterschiedlichen Kompetenzen und Sichtweisen.

Um die Bildungsqualität in unserer Einrichtung Stück für Stück zu verbessern nutzen wir folgende Arbeitsweisen:

- Regelmäßige Teamsitzungen (jede Woche und einmal im Monat)
- Überprüfung der Konzeptionsziele
- Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte zu bestimmten Themen, besonders auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan bezogen. (jede/r Mitarbeiter/in mindestens einmal Jährlich)
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche für die Eltern
- Beobachtungen und Dokumentationen für jedes einzelne Kind
- Schreiben von Entwicklungsberichten
- Supervisionen
- Jährliche Mitarbeiterentwicklungsgespräche
- Leitungstreffen
- Fachberatungstreffen
- Ausbildungsplätze für angehende Erzieher/innen und andere Praktikanten,

Wir wollen für Ihr Kind eine bestmögliche und pädagogisch qualifizierte Betreuung anbieten und für Ihre Familie ein guter, kompetenter Wegbegleiter durch die Kindergartenzeit sein.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und deren Familien, zu deren Förderung und auch bei Bedarf zu ihrem Schutz, arbeiten wir mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen. Dadurch sind wir in der Lage uns schnellstmöglich fachkompetente Unterstützung von außen zu holen.

Dadurch können wir Eltern besser informieren, ihnen helfen und Kontakte vermitteln.

Mit diesen Einrichtungen arbeiten wir zusammen:

- Eichberg Grundschule
- Frühförderstelle Lauterbach/Alsfeld
- Logopäden in Lauterbach und Umgebung
- Kinderärzte in Lauterbach und Umgebung
- Psychotherapeuten
- Frühe Hilfen Lauterbach
- Jugendamt
- Bücherei
- Verkehrswacht
- Verschiedene Beratungsstellen

Quellenangaben:

- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- (Quelle: Kita Moringen)

Impressum

Herausgeber: Kita Lauterstrolche

Beethovenstraße 9

36341 Lauterbach/Hessen

Tel.: 06641/184300

Mail: kita.lauterstrolche@lauterbach-hesen.de

Stand: Juli 2024

Urheberrecht

© 2024

Kita Lauterstrolche

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch und insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.